

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Mittwoch den 27. April 1881.

No 47.

Das Unfall-Vericherungsgesetz im Reichstag. (Schluß.)

Es ist uns erwünscht, konstatieren zu können, daß der gesamte Reichstag der Meinung ist, das Haftpflichtgesetz mit seinen Anhängseln der freiwilligen Versicherung habe seither sich als ganz ungenügend erwiesen, und demzufolge auch teils freiwillig und bestimmt, teils unfreiwillig und gewunden zugibt, daß das vorliegende Gesetz seinem Kerne nach ein beträchtlicher Fortschritt gegen das Haftpflichtgesetz und schon deshalb höchst beachtlich sei. Der Reichstag ist denn auch in seiner großen Majorität für die Einführung eines Versicherungszwangs; der Abgeordnete Richter hielt zwar die Notwendigkeit dazu noch nicht nachgewiesen und die SeceSSIONisten, Nationalliberalen, wie der zur Zeit wilde Lasker drücken sich geschraubt genug aus, in dessen sind sie doch auf alle Fälle nicht dagegen. Ueber die Verwirklichung dieses Zwangs laufen aber die Ansichten nach allen Richtungen auseinander.

Die Herren Richter und Wamberger, die überhaupt die Notwendigkeit der Versicherung nicht einsehen, glauben dem Zwange schon in der Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes zu genügen. Ersterer aber deutet ganz richtig darauf hin, daß ein Zwang auch eine Exekutive voraussetze. Wenn demnach der Staat den Versicherungszwang auspricht, so wird er ihn auch ausführen und den zu Zwingenden zunächst Gelegenheit zum Versichern verschaffen müssen, beides aber kann doch nur am sichersten und richtigsten durch ein diesbezügliches Staatsinstitut erreicht werden. Nächst den Vertretern der Regierung bekennt sich zu dieser Ansicht nur der Abgeordnete Bebel. Ihm kommt am nächsten der Abgeordnete Stumm, nur erachtet es dieser Knappschafftskassenmann für notwendig, sich dagegen zu verwahren, die Invaliditäts- und Altersversorgung etwa auch per Reichsanstalt regeln zu wollen. Die übrigen Redner sind mehr oder weniger gegen eine Reichsanstalt; sie halten den Versicherungszwang auch beim privaten Versicherungswesen für durchführbar und wollen das Reich resp. eine Reichsanstalt eventuell nur subsidiär zulassen. Am klarsten äußert sich über diese unklare Theorie der Freiherr v. Hertling: „Zuerst müssen wir statuieren den Versicherungszwang, dann müssen wir statuieren gewisse Normativbestimmungen, die da ausdrücken, welches die Höhe der Versicherung zu sein hat. Dann haben wir zu bestimmen, daß die Kontrolle der Versicherungstätigkeit vom Reiche zu üben ist, und möglicherweise werden wir dann noch zu erwägen haben, ob wir subsidiär auf den Gedanken einer Reichs-Versicherungsanstalt eingehen wollen, aber nur subsidiär, nicht, wie das im Gesetzentwurf geschehen ist, prinzipaliter und als Grundlage des ganzen Vorgehens.“ Also das heißt: das Reich übernimmt alle die Versicherungen, welche die Privatgesellschaften nicht haben wollen! Das dürfte in der

That zu paradiesischen Zuständen im Versicherungswesen führen; ein wirklicher Volksfreund müßte unserer Ansicht nach aber doch diesen Zuständen die „tödtende Schablone“ (v. Hertling) der „teuer und schlecht arbeitenden“ (Richter) Reichs-Versicherungsanstalt vorziehen.

In der Aufbringung und Verteilung der Versicherungsprämie mit der eventuellen Heranziehung des Staats liegt das eigentliche sozialpolitische Element des ganzen Versicherungsprojekts und der größte Teil der Debatten drehte sich denn auch um diese Kardinalpunkte. Wir können uns nun mit den wohl sehr interessanten sozialpolitischen Wortfechtereien, bei welchen auch seitens der Hauptvirtuosen der Rednertribüne die ganze sozialdemokratische Terminologie zu Ehren gebracht wurde, nicht weiter befassen — soweit es uns zukommt, auf die sozialpolitische Seite des Gesetzes hinzuweisen, ist es ja bereits geschehen — wir werden vielmehr nur aus den volkswirtschaftlichen und versicherungstechnischen Ergebnissen der Debatte einiges herausgreifen.

Zur Evidenz erhellt für uns aus den sämtlichen Reden, daß eine jede Beitragsform, die sich von der von uns skizzierten allgemeinen Versicherungssteuer entfernt, unfehlbar auf die Versicherten abgewälzt wird. Denn die Staatsunterstützung für die schlechtgelohnten Arbeiter, welche der Entwurf im Auge hat, kann ja, wie der Abgeordnete Richter richtig bemerkte, nur aus den indirekten Steuern genommen werden, diese aber werden ja zum allergrößten Teil von den Arbeitern selbst aufgebracht; und wenn der Abgeordnete Bebel die Staatsunterstützung ablehnt, weil sie in diesem Falle nichts anderes sein würde als eine Subvention der Industrie, und die ganze Prämie dem Unternehmer allein auflegt, so läuft das schließlich auf dasselbe hinaus: der Unternehmer wird diese Last zunächst auf den Arbeitslohn abwälzen.

Von der Uebernahme eines Teils der Prämien auf den Staat wollten fast sämtliche Redner nichts wissen; die Abgeordneten Gneist und Dechelshäuser sind mit ihrer eventuellen Befürwortung der Staatsunterstützung wohl nicht ernst zu nehmen. Die Gründe, welche man für Ablehnung dieser Art Selbsthilfe ins Feld führte, sind die nämlichen, die im letzten Vierteljahr von der Tagespresse geltend gemacht wurden; teils hält man die Prämienübernahme durch den Staat für verwerflichen Kommunismus, teils für undurchführbar, teils für den point d'honneur der Industrie verletzend, teils für zu maßlosen weiteren Ansprüchen anreizend, teils für überflüssig, weil die Industrie die Last der Unfall-Versicherung selbst tragen könne. Von allen diesen Gründen interessiert uns nur der letztere, der von sämtlichen Rednern, die doch zumest die Interessen der Industrie und Großindustrie vertreten, geltend gemacht wird und ein überraschendes Geständnis enthält, das besonders die Großindustrie bisher beharrlich verleugnete. Sämtliche Redner sind denn auch geneigt, dem Arbeitgeber den größten Teil der Lasten,

sei es per Haftpflichtgesetz, sei es per Unfallgesetz, aufzulegen und den Arbeiter nur ganz minimal zur Beitragsleistung heranzuziehen, gewissermaßen nur aus ethischen und moralischen Gründen, um sein Rechts- und Selbstbewußtsein nicht zu schmälern. Im allgemeinen begründet man dies mehr oder weniger mit dem Satze: Wer den Vorteil aus der Arbeit zieht, muß auch den Nachteil mit in den Kauf nehmen; hauptsächlich aber macht man, ganz gegen Herrn Kommissionsrat Baares ceterum censeo geltend: die Industrie kann es! Nach Ziffern, die Herr Richter dem Reichstage nach wirklich abgeschlossenen Policen mitteilte, betragen die Kosten für die Invaliditäts-Versicherung eines jeden Arbeiters in Zuckerfabriken, auf den Centner Rohzucker repariert, nur 4⁰/₁₀ Pf., das ist ¹/₆₅₅ des Werts; in Maschinenfabriken kommen für die Invaliditäts-Versicherung in Höhe von Mk. 3000—6000 Kapital nur Mk. 4 auf je Mk. 1000 Fabrikationswert; wenn in einer Kokosnußöl-Fabrik ein Arbeiter für den Fall der Invalidität mit Mk. 6000 und bei vorübergehender Invalidität mit Mk. 3 Kurkosten versichert wird, so würde das nur ¹/₁₅₂₁ des Fabrikationswerts ausmachen; wenn in einer Brauerei ein Arbeiter mit Mk. 6000 bei der Invalidifizierung und bei vorübergehender Invalidität mit Mk. 5 täglicher Kurkosten versichert wird, so würde das auf die Tonne Bier nur 2¹/₄ Pf., in kleineren Brauereien 3¹/₂ Pf. ausmachen; in Tuchfabriken würde die Versicherung von Mk. 2000 gegen Invalidifizierung und bei vorübergehender Invalidität mit einer Mark Kurkosten nur ¹/₆₀₀ des Fabrikationswerts betragen. Außerdem aber erwächst dem Arbeitgeber aus der neuern Zollgesetzgebung ein beträchtlicher Vorteil, wie besonders Herr Stumm spezieller ausführte — und der muß es ja wissen — da soll einmal einer wieder auftreten und behaupten, die Großindustrie könne die Lasten nicht tragen!

Bei einem solchen Widerstreit der Meinungen und dem ausgesprochenen Standpunkte der Regierung, an dem Versicherungszwang der Reichsanstalt und dem Staatsbeitrag unbedingt festzuhalten, läßt sich jetzt nicht absehen, was schließlich aus dem ganzen Gesetz wird. Die Kommission, welcher die Vorlage überwiesen wurde, wird selbstverständlich eine Umarbeitung des Gesetzes nur im Sinne der ersten Lesung des Reichstags ausführen und den ganzen sozialpolitischen Kern herausreißen, mit anderen Worten: sie wird ein Versicherungsgesetz schaffen, das keinen andern Zweck und keine anderen Konsequenzen hat als die Verbesserung und Erweiterung der Haftpflicht. Hält die Reichsregierung dann ihren Standpunkt fest, so dürfte daraus jedenfalls die Ablehnung des ganzen Projekts resultieren. Das geniert aber den Reichskanzler seiner eigenen Rede nach nicht; er wird eine neue Vorlage machen und wenn er für diese Material aus den Debatten über die erste Vorlage sucht, so dürfte er doch am Ende auf seinen ersten Gedanken zurückkommen und das Gesetz auf den Grundsatze basieren: „Jeder Deutsche ist zu versichern.“

Correspondenzen.

x. Berlin. Vom 1. Mai d. J. soll hier, wie schon kurz mitgeteilt, ein von dem bekannten Dr. Henrici geleitetes Antisemitenblatt erscheinen. Wenn die Arbeiter daran anständig bezahlt werden, so kann uns der Zuwachs an Beschäftigung schon recht sein, jenes ist aber sehr unwahrscheinlich, da dem christliche Moral predigenden Herrn Kuppel das Wort „Tarif“ bekanntermaßen ebenso verhaßt ist wie die unglücklichen Träger orientalischer Nasen. Wir fürchten, daß durch das Erscheinen des erwähnten Blatts nur die Lehrlingsarmee vergrößert oder aber ein paar „billige Leute“ herangezogen werden. — Berliner Blätter schreiben anlässlich der Lehrlingsausstellung, dem deutschen Handwerk sei durch solche Lehrlinge die Zukunft gesichert. Die Berechtigung dieses Ausspruchs im allgemeinen zu untersuchen, gehört nicht hierher; das Buchdruckgewerbe aber anlangend, so scheint man von unserm Lehrlingsflugblatt wenig Notiz genommen zu haben, in welchem die „Heranbildung“ der Buchdruckerlehrlinge in treffendster Weise charakterisiert ist. Eine spezielle Kritisierung übergelassen können wir nicht umhin, über die Beschickung der Ausstellung einige Betrachtungen anzustellen. Unwillkürlich drängt sich die Frage in den Vordergrund: In welchem Verhältnis steht das selbstschaffende Genie des Lehrlings zu den ihm dabei gegebenen Winken? Unserer Ansicht nach würde die Antwort sein: Der typographische Wert (und der in ihm zum Ausdruck kommende künstlerische Sinn) mancher Arbeiten steht in gar keinem Verhältnis zu der oft nur sehr kurzen Lehrzeit, die Selbstschaffung ist mithin angebildet und beruht auf der Basis der „Helfenden Hand“. Analog dem Lehrlingsflugblatt werden auch hier Ausnahmen in Berücksichtigung gezogen und der moralische Wert einer Ausstellung der Lehrlingsarbeiten keineswegs verkannt. Nächste dem Lehrling ist das durch ihn vertretene Geschäft der mittelbare Aussteller und wird eventualiter mit erstem indirekt prämiert. Das oben erwähnte Hand in Hand gehen dieser beiden Faktoren liegt aber keineswegs in der Natur der Sache, sondern hat lediglich den Zweck, den Ruf des Geschäfts zu wahren oder einen solchen zu erwerben, und daher dürften vielfach auch materielle Interessen im Spiele sein. Ob aber die ausstellenden Lehrlinge mit den einfachsten typographischen Regeln vertraut sind und einer aus Fachleuten bestehenden Kommission diesbezügliche Fragen unvorbereitet beantworten resp. ihre Befähigung praktisch nachweisen könnten, ist eine andere Frage.

V. Breslau, im April. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins (am 29. März) war von 50 Mitgliedern besucht. Aus dem den Mitgliedern gedruckt zugegangenen Jahresbericht ist zu ersehen, daß im abgelaufenen Jahre das Vereinsleben zu wünschen übrig ließ; die fast chronisch gewordene Lokalsuche und der schwache Besuch der Versammlungen that der Abhaltung von solchen großen Abbruch. Versammlungen fanden im ganzen 14 statt; dieselben waren im Durchschnitt von 27 Personen besucht. Die höchste Ziffer der steuernden Mitglieder betrug 143, die niedrigste 100, jetziger Stand 160, welche Zahl sich voraussichtlich infolge der Gewerbe-Ausstellung noch vergrößern wird. Neu eingetreten sind 10, zugereift 42, abgereift 51, gestorben 4 Mitglieder. Krankengeld wurde gezahlt an 38 Mitglieder für zusammen 200 Wochen, gegen das Vorjahr ein günstiges Verhältnis, da in diesem 43 Mitglieder für 330 Wochen Krankengeld bezogen. Die Zahl der Konditionslosen⁷ betrug im abgelaufenen Vereinsjahr 70 mit 715 Wochen; 18 erhielten für 1259 Tage Konditionslosen-Unterstützung; an 243 durchreisende Mitglieder wurden Mk. 1362,75 gezahlt, außerdem erhielten aus der Ortskasse 6 ausgesteuerte und 2 noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder je 2 resp. 1 Mk. Viatikum; ferner sind die Hamburger und Mailänder Kollegen sowie der Maschinenmeister

Schmidt in Hamburg unterstützt worden. In betreff der außenstehenden Forderungen des Vereins (geleitete Vorschüsse an frühere Mitglieder) beauftragte die Versammlung den Vorstand, alle anwendbaren Mittel zur Einziehung der Gelder zu versuchen. Zu Vorstandsmitgliedern wurden nach Entlastung des Kassierers neu- resp. wiedergewählt die Herren W. Marzgraf als Vorsitzender, Schlag zu dessen Stellvertreter, Förster als Kassierer, Scheschonka zum Schriftführer, und Schmidt, Helbig und Bräunlich zu Beisitzern. Zu Kassenrevisoren wurden die Herren Clar, Hettmann, Hoffmann und W. Keil gewählt. Zum Schluss ergeht an alle Mitglieder die dringende Bitte, durch zahlreichen Besuch der Versammlungen, welche sich in nächster Zeit mit dem Ausbau unsers Kassenwesens hauptsächlich beschäftigen werden, an der Vollenbung unserer Organisation rüstig weiter zu arbeiten, die Unsitte, die Vereinsbeschlüsse nur hinterher zu kritisieren, abzulegen und dadurch dem neuen Vorstände in dieser Hinsicht sein Amt zu erleichtern.

△ Merseburg, 21. April. Wohl selten oder vielleicht noch niemals erschien der Name des „unschulbigen Landstättchens“ Merseburg in den Spalten des Correspondent. Leider ist heute die Veranlassung hierzu keine freudige, wie wir es wohl gewünscht hätten, sondern eine recht traurige. Am 1. Osterfeiertag früh 1 Uhr verschied nach jahrelangen Leiden unser Kollege Hermann Gröbel im Alter von 21 Jahren. Der Heimgegangene war ein eifriges Mitglied des Unterstützungsvereins, dem er treu blieb, trotzdem die ganzen Merseburger Kollegen auswichen, und seinem Wirken ist es wohl auch zu danken, daß wir heute hier wenigstens wieder eine kleine Mitgliederzahl haben. Bei seinem Begräbnis zeigte sich die hiesige Kollegialität wieder einmal in recht glänzendem Lichte. Von den hier bestehenden 4 Druckereien sandten zwei ihre sämtlichen Gehilfen, eine einen Vertreter, und nur die Druckerei, in welcher der Verstorbene gelernt und längere Zeit als Gehilfe gestanden hatte, blieb unvertreten, trotzdem die dortigen Gehilfen von seiten der übrigen Kollegen darum ersucht worden waren und trotzdem man ihnen noch am Vormittag ein Cirkular mit der bringenden Bitte um Beteiligung zugesandt hatte. „Wir haben keine Zeit“, war ihre Antwort. Wir glauben aber, daß das Hindernis weniger in dem Mangel an Zeit als vielmehr in der — Bescheidenheit der betr. Gehilfen lag. Wenn der gute Wille vorhanden gewesen wäre, hätte sich schon eine Einrichtung treffen lassen, und auch der betr. Prinzipal wäre dem nicht hindernd in den Weg getreten. — Mögen jene Herren in Zukunft die Kollegialität etwas höher achten lernen, „denn mit eben dem Maß, da Ihr messt, wird man Euch wieder messen!“

* Stuttgart, 10. April. Die Landesversammlung des Württembergischen Gauvereins wurde heute in der Arbeiterhalle durch den Gauvorsteher J. Meßmer um ¼ 11 Uhr mit den üblichen Begrüßungsworten eröffnet. Die auswärtigen Delegierten waren bis auf diejenigen Kammrats und die Stuttgarter Delegierten bis auf einen erschienen. Bei der Konstituierung des Bureaus wurde J. Arend als zweiter Vorsitzender und C. Knie als zweiter Schriftführer gewählt. Zunächst ehrte die Versammlung das Andenken Didolpfs. Der vom Gauvorsteher gegebene Bericht konstatiert, daß das abgelaufene Jahr für den Gauverein ein günstiges gewesen. Ein bedeutender Schritt nach vorwärts sei durch die Gründung der Central-Kranken- und Begräbniskasse erreicht, welche als „Eingeschriebene Hilfskasse“ anerkannt sei und auf Anschluß der übrigen Gauen Deutschlands in baldige rechnen dürfte. Der günstige Stand der Central-Invalidenkasse an und für sich sowie der Abschluß von Gegenseitigkeitsverträgen mit derselben sicherten die Existenz dieser Kasse nach allen Seiten. Die Konditionslosenkasse habe seit dem einen Jahre ihres Bestehens bei nur 5 Pf. Beitrag ihre Feuerprobe glänzend bestanden; es dürfe jedoch nicht verhehlt werden, daß dies durch

die dreijährige Karenzzeit wesentlich ermöglicht worden. Ferner komme jetzt, nach Beschluß der Gauvorsteher-Konferenz, die Nichtverabreichung von Unterstützung für die 7 ersten Konditionslosentage in Wegfall, an deren Stelle blieben nur die ersten 4 Tage unentschädigt. Als ein erfreuliches Ereignis sei ferner der Wiederanschluß der bestehenden sächsischen Buchdruckervereine an unsere Organisation zu bezeichnen. Die durch den Tod unsers verstorbenen Vereinsvorsitzenden entstandene Lücke hätte alsbald durch eine neue Kraft wieder ausgefüllt werden müssen und diese wäre in dem nach allen Seiten hin im Vereinswesen wohlaccreditirten Kollegen Fr. Sulz gefunden. Der spezielle Stand unsers Gauvereins sei ein günstiger zu nennen und eine Zunahme der Mitgliederzahl zu verzeichnen. Eine Agitation behufs Gewinnung der dem Verein fernstehenden Kollegen wurde in den Städten Heilbronn, Oberndorf, Tübingen und Ulm betrieben; ein dem Zweck entsprechendes Resultat stellt jedoch nur die letztgenannte Stadt in Aussicht. Schließlich noch die Verbreitung des Flugblatts gegen das Lehrlingswesen hervorhebend und davon einigen Erfolg sich versprechend, drückt Redner den Wunsch aus, der Gauverband möge auch dieses Jahr ein befriedigendes Resultat zu verzeichnen haben. — Hierauf wurden der Bericht des Schriftführers, die Genehmigung der Jahresrechnung und der Antrag des Ausschusses, den bisherigen Mitgliederbeitrag beizubehalten, gutgeheißen. Bei Feststellung der sich etwa erforderlich machenden Diäten für die auswärtigen Delegierten wurden für Ravensburg Mk. 20 inkl. Fahrgehalt und für die anderen Vertreter außer dem Fahrgehalt noch Mk. 2 Entschädigung bewilligt. Bei Bestimmung der Höhe des Bauschquantums, welches dem Gauvorstand zum Zwecke außerordentlicher Unterstützungen für das laufende Jahr zur Verfügung gestellt werden soll, wurde folgender Antrag angenommen: „Dem Gauvorstand wird von der Landesversammlung das außer dem Reservefonds disponible Kassenvermögen für etwaige unvorhergesehene, im Interesse des Unterstützungsvereins gelegene Vorkommnisse für das Geschäftsjahr 1881 zur Verfügung gestellt.“ Bei Punkt 2 der Tagesordnung, „Der Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker und seine Organisation“, referierte der Vereinsvorsitzende Herr Franz Sulz in längerem Vortrage über die Ausdehnung des Unterstützungsvereins seit der Generalversammlung in Hannover, wo die Ausarbeitung unsers Statuts stattfand, welches uns zu so segensreichem Wirken angespornt hätte. Ferner sei erfreulich, daß es immerhin noch Kollegen gäbe, welche ihre freie Zeit den Vereinsgeschäften widmeten und durch welche die Vereinsleitung eine immer weitere Ausdehnung unserer Organisation zu verzeichnen hätte. Weiter teilte Referent die in der Gauvorsteher-Konferenz zu Frankfurt a. M. getroffenen Abänderungen und Beschlüsse, die Konditionslosen-Unterstützungskasse, Central-Invaliden- und Central-Krankenkasse betr., mit. Die allgemeine Agitation anlangend, bemerkte er, daß unser Flugblatt über das Lehrlingswesen zwar in ganz Deutschland verbreitet worden sei, jedoch wäre der Erfolg nicht derart, daß es allen vorhandenen Schaden abhülfe, indem die Gehilfen teilweise machtlos blieben, solange die Prinzipale nicht selbst gegen das Lehrlingswesen Front machten. Auf die Nichtinhaltung des Tarifs hätten namentlich die schlechten Zeiten gewirkt. Durch den Hinzutritt der sächsischen Vereine hätte sich unser Mitgliederstand ganz bedeutend verstärkt und dadurch wieder ein leichteres Arbeiten auch für Einhaltung des Tarifs ergeben. Referent schließt mit den Worten, daß es zuerst an uns liege, an dem Verein festzuhalten, damit kein Uebertritt aus unseren Reihen zu verzeichnen sei und wir endlich einmal wieder zu besseren Lohnsätzen gelangen. Herr Meßmer Ludwigsbürg sowie ein in der Versammlung anwesender Gast, Herr Brackholz aus Augsburg, brachten einige Sitzgen über den gehaltenen Erfolg und die Zweckmäßigkeit der Verbreitung des Flug-

Statis in Württemberg und Bayern. Die Neuwahl des Gauvorstands ergab folgendes Resultat. Es wurden gewählt als Vorsitzender Josef Meymer mit 296 Stimmen; Schriftführer Karl Knie mit 173 (Friedrich Jacob 122); Kassierer Friedrich Jacob 172 (Karl Knie 104, Karl Simon 11); Beisitzer Paul Kneule mit 210, Georg Walz mit 169 (A. Kirchhoff 78, C. Karl 63, G. Flemming 52); Revisoren L. Nolte mit 259, P. Kieuthner mit 198 Stimmen (L. Lohner 94, Friedr. Adleff 36). Als Reiskassierwähler erhielten Stimmen Friedr. Neß 228 (J. Arend 70). Ein vom Gauauschuß der Landesversammlung überwiesenes Unterstützungsgesuch der Witwe Gerard in Köln wurde durch Annahme folgenden Antrags erledigt: „In Anbetracht der von unserm verstorbenen Kollegen J. Gerard dem Unterstützungsverein resp. dem Deutschen Buchdruckerverband gebrachten Opfer und in Anbetracht seiner somit im Interesse der Gehilfenschaft entfalteten Thätigkeit beschließt die Landesversammlung, den Hinterbliebenen Gerards die Summe von Mk. 50 aus der Gauvereinskasse zuzuwenden.“ Die Versammlung wurde nachmittags 1/2 Uhr durch den Vorsitzenden mit einigen Dankesworten und der Einladung der Delegierten zu einem Ausfluge nach dem Hasenberg-Jägerhaus geschlossen.

Rundschau.

Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts vom 28. Januar d. J. ist die Veröffentlichung der von den Gerichten wegen Verleumdung erlassenen Urteile sowie der damit zusammenhängenden Thatbestände nicht als eine Wiederholung der Verleumdung aufzufassen, wenn die Veröffentlichungen der richterlichen Entscheidungen behufs Belehrung des Publikums ohne die Absicht der Verleumdung erfolgt sind. Nach einem weiteren Erkenntnis vom 9. Februar d. J. kann das Gericht bei einer wegen Verleumdung in einer Zeitung ergangenen Verurteilung dem Verleumdigen die Befugnis zusprechen, die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen mehrermale durch ein und dasselbe Blatt, in welchem die Verleumdung enthalten gewesen, bekannt zu machen.

Im Verlage von J. G. Fintel in Leipzig erschien soeben: „Des Reichskanzlers Wohlfahrtspolitik und die Demokratie.“ Das kleine Schriftchen ist geeignet, allen denen, welche aus politischen oder egoistischen Gründen sich gegen die Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers ereifern, ein Licht aufzusetzen.

Die in Berlin erscheinende Bank- und Handelszeitung ist in den Besitz des Herrn Lange, Redakteur der Neuen Börsenzeitung, übergegangen.

Unter dem Titel Centralblatt der Bauverwaltung ist in Berlin ein weiteres technisches Journal vom preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten begründet, welches seit dem 1. April wöchentlich erscheint.

Der Sitz der Firma Norddeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt ist von Hamburg nach Berlin verlegt worden.

Der frühere Redakteur des in Pless erscheinenden Katolik, Miarka, welcher seit 10 Monaten in Untersuchungshaft sitzt, wurde zu 5 Monaten Gefängnis, wovon 2 1/2 Monate als verbüßt erachtet wurden, verurteilt wegen Unterschlagung.

Der Redakteur des kürzlich eingegangenen Deutschen Volksfreunds in Celle, zu 6 Monaten Gefängnis wegen Majestätsbeleidigung verurteilt, wurde wegen Fluchtverdachts verhaftet und eingestekt.

Die Breslauer Stadtverordneten wählten in ihrer Sitzung vom 21. d. M. zu Mitgliedern des gewerblichen Schiedsgerichts u. a. den auch den Lesern des Correspondent bekannten Führer der dortigen „Freien“, „Schriftföher“ H. Dittich, und den Schriftföher Ad. Philipp, ebenfalls ein „Freier“. Als Kuriosum sei noch bemerkt, daß die Wahl auch auf einen bereits seit Wochen verstorbenen Stein-drucker fiel.

In einer im Militär-Wochenblatt enthaltenen Recension (Geschichte der Familie v. Butt-kamer) heißt es wörtlich: „Durch die sehr gelungene buchbinderische Ausstattung sind die beim Druck eingeschickten Mängel beseitigt u. s. w.“

Musterregister. Leipzig. Nr. 360 und 361. Julius Klinkhardt: 2 Pakete mit 46 bez. 17 Mustern von Bandverzierungen, für Buchdruckzwecke bestimmt, offen, Muster für plastische Erzeugnisse, Serie 62, Nr. 1—63, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 29. März vormittags 11 Uhr 45 Minuten. Wilhelm Gronaus Buchdruckerei und Schriftgießerei in Berlin hat für die laut Anmeldung vom 27. März 1878 mit Schutzfrist von 3 Jahren eingetragenen Modelle für Erzeugnisse der Schriftschneidkunst bezüglich der Modelle Fabriknummern 3266, 3269, 3273, 3274, 3281, 3282 am 26. März 1881 die Verlängerung der Schutzfrist bis auf 6 Jahre angemeldet.

Verboten auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 die vom 21. April 1881 datierte Nr. 198 der im Verlage der Expedition des Blatts (H. Davidsohn) in Berlin erscheinenden, von S. Fränkel daselbst redigierten periodischen Druckschrift: Berliner Börsen-Courier. Ferner die Nr. 15 der periodischen Druckschrift Arbeiterstimme. Wochenblatt für das arbeitende Volk in der Schweiz. Offizielles Organ der sozialdemokratischen Partei der Schweiz und des Allgemeinen Gewerkschaftsbunds vom 9. April 1881. Herausgegeben zu Neumünster-Zürich. Druck und Expedition Schweizerische Vereinsbuchdruckerei. Ferner das ohne Angabe eines Verlegers erschienene, von der Schweizerischen Vereinsbuchdruckerei zu Hottingen-Zürich gedruckte Flugblatt mit der Ueberschrift „Aufgepaßt!“

Originaleinbanddecken, welche aus dem Auslande hier eingehen, sind neuerdings für zollpflichtig erklärt worden.

Unter der Ueberschrift „Mitteilungen des Vereins deutscher Eisenhüttenleute, Entphosphorung von Eisenerzen durch Pflanzenwuchs“ veröffentlichte die Kölnische Zeitung vom 1. April ein Schreiben, das dem Verein „von geschätzter Seite zugeht“. Dasselbe ist datiert „Allfoolshall, Dullshire (d. h. Mnarren-halle, Gau der Dummnen), 1. April 1881“ und unterzeichnet „John Liar, C. E.“ (Johann Lügner, Civilingenieur). In demselben wird berichtet, wie in einem spanischen Eisenwerk Eisenerze von 2 1/2 Prozent Phosphorgehalt dadurch, daß man sie in 9—10 Zoll dicken Schichten mit Mistjauche gesättigt und dann auf ihnen Pflanzen, vorzüglich knollengewächse, als Rüben, Rettiche, Zwiebeln geset habe, die vortrefflich gediehen seien, nach dreijähriger Ernte nur noch ein Drittel Prozent Phosphor enthalten hätten. Einzelne Gewächse hätten erstaunliche Dimensionen erreicht; am auffallendsten aber sei, daß die Jugend der dortigen Gegend, die von diesen Pflanzen genossen, nach Angabe des Geistlichen von „Mentecato“ (Lügenheim) eine leichtere Auffassung, eine gesteigerte geistige Lebhaftigkeit entwickelt und auch im allgemeinen einen kräftigern Giebetrieb als früher aufzuweisen hätte. — Die Redaktion der Köln. Ztg. erklärte darauf, daß sie vorstehendes als Aprilscherz aufgenommen habe, und wies die Insinuation, als sei sie genarrt worden, zurück.

Als Kuriosum teilen wir hier eine kleine Blumenlese von Bezeichnungen für Postkarten mit, wie sie Naumburger Postbeamte im Laufe des verflossenen Monats zu hören bekommen haben: Konspontenzkarte, Sporenzientkarte, Respondententarte, Spondenzentarte, Kontanzkarte, Karrenzarte, Korrinzpudenzkarte, Kospetentkarte, Korpellenzkarte, Kaschpondentkarte, Kaschpondenzkarte mit Rücksprache, Postentkarten, Kosphetationskarten, Korretebedingzarten.

Um den von der Akademie zu Madrid ausgeschriebenen Calderon-Preis haben sich 160 Dichter beworben. Die Preisrichter (Berthold Auerbach, Heiner. Kruse und Paul Linbau) haben dem Lehrer Dr. Edmund Dorer in Zürich den Preis zuerkannt.

Die Original-Manuskripte Benjamin Franklin's stehen jetzt zum Verkauf und der Staatssekretär Coverts hat der Amerikanischen Regierung den Vorschlag gemacht, die Papiere, vielleicht zum Zwecke der Veröffentlichung, für Mk. 85 000 anzukaufen.

Die Stadt Germantown (Pennsylvanien) besitzt eine öffentliche Bibliothek von 10 000 Bänden, unter denen sich jedoch kein Roman befindet. „Alle unsere Bücher — erklärte der Bibliothekar — sind solid. Byron wurde ausgeschlossen, weil einige seiner Dichtungen nicht gerade geschmackvoll sind, und Shakespeare durfte nicht aufgenommen werden, weil wir überhaupt keine Theaterstücke zulassen.“ Eine recht würdige Volksbibliothek das.

Gestorben.

In Altenburg der Seher Mag. Taubert, 20 Jahre alt — Lungenschwindlicht.

Briefkasten.

W. in Posen: In Leipzig ist nichts mehr von dergleichen Sachen vorhanden. — x.: Die Namen der Einsender werden nicht genannt. — t. in Kuffig: Der Hauptteil schon in Nr. 45 erledigt. — r., Gg.: Es dürfte Wittig, Die Schnellpresse (Leipzig, Fischer & Wittig) Ihrem Zwecke entsprechen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bayern. Die vom Vorortverein Nürnberg unterm 20. April vorgenommene Urabstimmung über die Gauvorstandtschaft ergab folgendes Resultat: Ab. Jäger, Gauvorsteher; Friedrich Rikmann, Stellvertreter; Ludw. Böttich, Kassierer; Friedr. Schegg, Schriftführer; Franz Grimm, Heinrich Uhlmann und Jak. Weber, Ausschußmitglieder. Alle Zuschriften, Legitimationsbücher, Rechenschaftsberichte u. s. sind an H. Jäger, Zudengasse 22, Selber an den Kassierer Ludw. Böttich, Magfeldstraße 47, I., zu richten.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Dem Seher Friedrich Stark (f. Nr. 45) aus Bielefeld sind sämtliche Papiere abzunehmen.

Stuttgart, 25. April 1881. Der Vorstand.

Anzeigen.

Günstiger Verkauf einer Buchdruckerei mit Zeitungsverlag.

Die mit gutem Schriftmaterial, Schnellpresse und Handpresse ausgestattetete, seit ca. 50 Jahren hierselbst existierende F. A. Harichsche (jetzt Julius Jacobysche)

Buchdruckerei

mit dem Verlage der im 30. Jahrgange täglich erscheinenden liberalen Zeitung „Die Ostbahn“ ist infolge besonderer Unglücksfälle des zeitigen Besitzers und Verlegers und des dadurch herbeigeführten Konkurses durch den Unterzeichneten zu verkaufen.

Ausser der Zeitung, zahlreichen Accidenz-Arbeiten und nicht unbedeutendem Formular-Verlag, wird auch das amtliche Kreisblatt in der Druckerei hergestellt.

Verkaufstermin habe ich auf

Donnerstag den 19. Mai cr.

vormittags 10 Uhr

in meiner Wohnung (Kornmarkt Nr. 175 a) abberaumt.

Die Kaufbedingungen werden den Reflektanten auf Wunsch vorher mitgeteilt, auch bin ich zur Erteilung jeder Auskunft gern bereit.

Marienwerder, im April 1881.

132] F. Lück, gerichtl. Konkurs-Verwalter.

Eine hübsch eingerichtete

Buchdruckerei

mit Schnellpresse, Ziegeldruckpresse, großer Papierschneidemaschine und vielen Schriften, mit dem Verlag des dreimal wöchentlich erscheinenden Lokalblatts, die einzige in einer Amts- und Fabrikstadt Sachsens (Nähe Leipzigs), ist wegen andauernder Krankheit des Besitzers sehr billig bei Mk. 3—4000 Anzahlung bald zu verkaufen. Offerten mit E. Z. 827 an den Invalidentendank Leipzig erbeten. (L. L. 2827) [131

Eine **Buchdruckerei**

mit Amtsblattverlag sowie zahlreichen Accidenzarbeiten ist veränderungshalber für Mt. 12000 (ohne Hausgrundstück) mit Haus für Mt. 22500 sofort zu verkaufen. Offerten unter Chiffre A. A. 805 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig. (H. 33556) [124]

Eine komplette (B. 6396)

Buchdruckerei-Einrichtung

mit vorzügl. Frankenth. Maschine (57:86 Satzgröße), ca. 55 Str. Schriften, noch alles fast neu, soll sofort, am liebsten nach auswärts verkauft werden. Preis Mt. 12000 bei Mt. 5000 Anzahlung. Offerten schleunigst sub J. G. 1296 durch Rudolf Mosse, Berlin SW. [128]

Eine kleine (B. 6396)

Zeitungs-Druckerei

mit einem täglich ersch. Blatte mit sehr guter Zukunft soll Familienverhältnisse halber schleunigst billig verkauft werden. Offerten sub J. H. 1297 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW. [129]

Eine gut eingerichtete (B. 6396)

Buchdruckerei

mit gut eingeführtem täglichem Blatt soll schnell und billig verkauft werden. Offerten gef. unter J. J. 1298 durch Rudolf Mosse, Berlin SW. [130]

Eine seit vielen Jahren im besten Betriebe befindliche Buchdruckerei mit reich assortiertem Material, als Brot-, Bier- und Titelschriften, Einfassungen und Messinglinien, Schnellpresse und Schneidmaschine, soll Familienverhältnisse halber zur Hälfte des Werts, für Mt. 6000 bei Mt. 3000 Anzahlung verkauft werden. Adressen sub G. 134 durch die Exped. d. Bl. erb. [134]

Eine im besten Betriebe stehende Schriftgießerei ist wegen Familienverhältnissen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dieselbe liegt in einem Hauptverkehrsplatz der deutschen Schweiz, wo sich auch zahlreiche Buchdruckereien befinden. Offerten unter S. S. Nr. 138 bef. die Exped. d. Bl. [138]

Zu kaufen gesucht

eine gut erhaltene **Buchdruck-Schnellpresse**

größern Formats. Offerten mit Angabe des Systems, Alters und Preises der Maschine übernehmen sub E. Z. 115 Haasenstein & Vogler in Prag. [123]

Mit vorläufig Mt. 12-1500 will sich ein tüchtiger Buchdrucker als Compagnon beteiligen. Offerten unter D. 136 an die Exped. d. Bl. [136]

Faktor.

Zu möglichst sofortigem Antritt wird für die Buchdruckerei des hiesigen Laubstummeln-Instituts ein Faktor gesucht. Derselbe muß durchaus geschäftskundig, ehrenhaft und solid sein, befähigt zur selbständigen Leitung in technischer Beziehung. [142]

Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und Ansprüche an mich wenden. Schleswig, April 1881. Julius Bergas.

Ein junger tüchtiger Setzer

der auch an der Maschine (Bistia) zu arbeiten versteht, wird sofort gesucht. Offerten unter Chiffre Z. W. 803 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig. (H. 33555) [126]

Ein solider

Schriftsetzer

der auch an einer Tretnmaschine gründlich Bescheid weiß, findet sofort dankende Kondition. Offerten sub L. R. 141 an die Exped. d. Bl. [141]

Für Schriftgießereien.

Ein junger tüchtiger (Hc. 32978) [109]

Buchdrucker

(25 Jahre alt), der das Gymnasium bis zur Obersekunda besucht hat, wünscht Stellung auf dem Comptoir einer Schriftgießerei, wo ihm Gelegenheit geboten wird, später eine Reisenden-Stelle zu erhalten. Gef. Offerten sub H. 32978 an Haasenstein & Vogler in Berlin SW., Leipziger Str. 77.

Gesucht.

Mehrere tüchtige Fertigmacher und Sieber finden sofort Kondition bei [133]

Otto Weisert in Stuttgart.

Maschinengießer

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei J. M. Hudt & Co., Offenbach a. M. [115]

Fabrik und Lager
für
Buchdruckerei-Utensilien

von

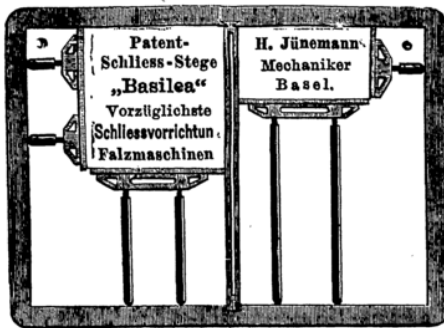
J. G. Roth

Tischlermeister

Reudnitz-Leipzig

29. Gemeindestrasse 29.

J. M. Hudt & Co.
Schriftgießerei
Fabrik & Lager von Buchdruckerei-Utensilien
und
Maschinen-Handlung
in
Offenbach a. Main
empfehlen ihre auf das vollkommenste eingerichtete **Fach-Tischlerei** und halten fortwährend großes Lager von sämtlichen Utensilien, als: Große und kleine Setzkästen, Regale, Zinkschiffe, Winkelhaken, Ahlenhefte, Schließzeug, Wasch- und Abklopf-Bürsten, sowie alle erforderlichen **Buchdrucker-Utensilien** in vorzüglicher Dualität. [52]
Besondere Maße und Einteilung unter billigster Berechnung.



Schriftgießerei
C. Kloberg, Leipzig
Galvanoplastik Stempelschneiderei
Messinglinien-Fabrik.
Buchdruckerei-Einrichtungen, System Didot, sind stets am Lager.

Franz Franke, Danzig
empfiehlt seine
anerkannt vorzügliche englische
Buchdruckwalzenmasse
für Hand- und Schnellpresse.
Druckfilze u. Maschinenbänder
in allen Stärken und Breiten.
Säurefreies Maschinenöl
à Pfd. 60 Pf.
Konzentrierte Typenwaschlauge
à Büchse 60 Pf., 10 Büchsen 6 Mk. franko.

(Hc33533) **Ein tüchtiger Schriftsetzer** [127]

gef. Alters, welcher über seine bisherige Thätigkeit im Accidenz- u. Werkfak die besten Zeugnisse aufzuw. u. die letzten Jahre als 2. Faktor einer großen Druckerei fungierte, dieselbe aber Verhältnisse wegen verlassen hat, sucht als Faktor, Metteur oder Setzer sof. od. später Kondition. Gef. Off. sub Z. M. 794 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig.

Ein junger Setzer, im Tabellen-, Werk- und Zeitungs-fak tüchtig und im Accidenz-fak nicht unerfahren, sucht sofort Kondition. Gef. Offerten erbeten an C. Siebert, Nordhausen, Neuer Weg 4. [111]

Ein junger Setzer, in allen Arbeiten sowie auch in der lateinischen und griechischen Sprache durchaus bewandert, sucht Kondition. Gef. Off. an St. Bauermeister, Kornaderstraße Buchdr., Hildesheim. [139]

Ein junger, durchaus zuverlässiger (H. 3234 f)

Maschinenmeister

sucht (bei einem mäßigeren Salär) Stellung zur Ausbildung im Illustrationsdruck. Gef. Offerten beliebe man unter X. O. 534 an Haasenstein & Vogler in Erfurt zu senden. [125]

Ein im Accidenz-, Werk-, Bunt- und Stereotypendruck erfahrener Maschinenmeister sucht Kondition. Offerten an Ch. Moje, Hamburg, Spitaler Straße 72, III. erbeten. [68]

Ein j. Schriftsetzer, im Accid., Tab. u. Werkfak gut bew., sucht bald. Stellung. Unfrankierte Adr. erb. an Louis Erhardt, Erfurt, Jüdenschule 11. [122]

Suche für einen tüchtigen Gehilfen, Werk-, Zeitungs- u. Accidenzsetzer, welcher auch im Korrekturlesen geübt, auf sofort oder bis 7. Mai möglichst dauernde Kondition. D. Geiger, Buchdruckereibes., Mühl Dorf a. Inn (Oberbayern). [137]

Herr Lessing, f. J. in Altenburg, wolle gütigst seine Adr. an Schnell in Schwelm i. W. gelangen lassen. [135]

Den zahlreichen Bewerbern zur Nachricht, daß Stelle besetzt. J. Thausen in Wyk a. Föhr. [121]

Am 19. April or. starb unser langjähriger Kollege, der Schriftsetzer
Hermann Riemey
aus Berlin, im Alter von 30 Jahren.
Sein hieherer, ehrenhafter Charakter und sein echt kollegialischer Sinn sichern ihm bei uns ein stetes, liebevolles Andenken.
Berlin, 22. April 1881.
Das Personal der W. Bürgenstein'schen Offizin.

Verlag von **Alexander Waldow** in Leipzig:
Die Schnellpresse, ihre Konstruktion, Zusammenstellung und Behandlung. Praktischer Leitfaden für Buchdrucker und Maschinenbauer, von A. Eisenmann. Groß Quart. Mit vielen Maschinenzeichnungen. Preis Mt. 3,50.

Die Schnellpresse und ihre Behandlung vor und bei dem Drucke. Von Hermann Künzel. II. Teil zu dem Eisenmann'schen Werk. 12 Bog. gr. Quart mit 36 Illustrationen. Preis Mt. 4.

Die Zurichtung und der Druck von Illustrationen. Von Hermann Künzel (H. Waldow). 2. verbesserte Auflage. Prachtausgabe. 5 1/2 Bogen Quart und 15 Beilagen auf chamois Papier mit farbiger Linieneinfassung, farbigen Initialen und Schlußlinien, Titel und Schmucktiteln in Farben- und Golddruck. Preis brosch. Mt. 5, höchst eleg. geb. Mt. 7,70, Decken Mt. 2. Dem Werke ist von der Fachpresse des In- und Auslands das höchste Lob zu teil geworden.

Der Buchdrucker an der Handpresse. Von J. S. Bachmann. Preis Mt. 1,50. [b]

— Lieferung per Buchhandel, auch direkt vom Verleger. Beträge franko per Einschlagskarte erbeten. Bei Bestellungen von Mt. 3 an erfolgt dann franco-Befreiung innerhalb Deutschlands und Oesterreich. Beträgen unter 3 sind 20 Pf. Porto beizufügen. Nachnahmeforderungen expediere nicht franko.

Durch die Expedition des Correspondent in Leipzig-Reudnitz ist gegen Einfindung des nebenstehenden Betrags franko zu beziehen:
Geschichtliche Nachrichten über die Erfindung, Ausbildung und Verbreitung der Buchdruckerkunst. Dargestellt von Anton Jekousschek. Mt. 0,25.

— Offerten sind möglichst in doppelten Couverts einzusenden und franko-Markte beizufügen.